

Obama ist ausverkauft

Ein Kölner Künstler macht Berühmtheiten dieser Welt zur Puppe

Cornelia Ganitta

KÖLN. Yes, we can. Das hat sich auch Marcel Offermann gesagt, als er den Aufstieg Barack Obamas verfolgte. Er nahm einen warmen Klumpen Knete, modellierte eine 48 Zentimeter große Figur, ließ sie an der Luft trocknen und brannte sie dann im Ofen. Heraus kam ein stattlicher künftiger Präsident der Vereinigten Staaten im Puppenformat.

"Obama als Person interessierte mich da aber noch nicht besonders", gesteht der Puppenmacher, "das kommt erst, wenn den Reden Taten folgen." Den Umstand aber, dass ein Schwarzer Präsident geworden sei, habe er schon spannend gefunden. "Ich hätte nicht gedacht, dass die Amerikaner schon so weit wären, in einem Land, in dem es immer noch so viel Rassismus gibt", sagt Offermann.

Kandidat in alter Form

Im vergangenen Sommer ist der Puppenmacher allerdings noch selbst des Rassismus bezichtigt worden. Schuld daran war ein 36 Zentimeter kleiner Obama-Prototyp, der in Zusammenarbeit mit der Traditionsfirma Schildkröt entstand. Für einen Eins-zu-Eins-Obama hätte die thüringische Puppenmanufaktur eine neue, sündhaft teure Form herstellen müssen. Da von Wahlsieg damals noch keine Rede war, wollte man das Risiko einer solchen Investition nicht eingehen. Also wurde "der Kandidat" kurzerhand in einer 60 Jahre alten Kunststoffform gegossen. Mit zweifelhaftem Ergebnis, was die Obama-Ähnlichkeit betraf. Eine pausbäckige Puppe mit kindlichen Zügen erinnerte lediglich in Hautfarbe, Kraushaar und Kleidung an den damaligen Senator. "Ich bin seinerzeit von vielen Leuten aus den USA kritisiert worden. Sie sahen in der Puppe alle Klischees vom klassischen Schwarzen verkörpert", sagt Offermann. Das aber wollte er nicht auf sich sitzen lassen. Deshalb formte er die neue, bessere Obama-Puppe, und es war eine weise Entscheidung, wie sich herausstellen sollte. Innerhalb weniger Wochen war die limitierte Auflage von 333 Exemplaren zum Stückpreis von 249 Euro vergriffen, gekauft "von allen Bevölkerungsschichten in aller Welt".

Obama der Zweite war die erste Künstlerpuppe, die komplett aus dem Hause Offermann kam, das nicht nur in der Fachwelt einen Namen hat. Seit 1999 betreibt der gelernte Spielzeugmacher einen Puppenladen in Neuss, seit verganginem Jahr zusätzlich eine Restaurations- und Herstellungswerkstatt an seinem Wohnort in Köln. Darüber hinaus ist er einer von drei gerichtlichen Gutachtern bundesweit, die den Wert von Puppen und Teddybären etwa bei einer Regulierung von Schadensfällen feststellen. "Zurzeit versuche ich fünf bis sechs Puppen nach einem Brand zu rekonstruieren, bei dem insgesamt rund 20 alte Puppen im Wert von 14 000 Euro zerstört wurden", erzählt Offermann. Ein immenser, nicht nur finanzieller Verlust für die Leute, die ihr Leben lang Puppen gesammelt hätten. "An Puppen knüpfen sich unglaublich viele Emotionen. Das geht soweit, dass sie für manche zum Geschwister- oder Kindsersatz werden", weiß der Fachmann.

Mit der Serie "Offermanns Berühmtheiten", zu denen sich jetzt auch Obama gesellt, gelang dem Puppenschöpfer der große Wurf. "Bei der Papst-Puppe, die 2005 auf den Markt kam, rannten mir die Leute den Laden ein", erinnert sich Offermann. Binnen zehn Tagen ging Benedikt XVI. tausend Mal zum Stückpreis von 139 Euro über den Tresen. "Die Leute waren begeistert", berichtet der 38-Jährige. Nicht ganz so groß war die Begeisterung dagegen bei der Dalai-Lama-Puppe. Nach deren Erscheinen hagelte es wütende Anrufe vom Verein der Exiltibeter in

Deutschland: Wie er es wagen könne, von seiner Heiligkeit eine Puppe zu machen? "Gerade von den Tibetern hätte ich mehr Toleranz erwartet", sagt der streng katholisch erzogene Offermann. Aber wenigstens sei der Dalai Lama selbst, dem er ein Exemplar überreichen durfte, freudig überrascht gewesen.

Auch die von Offermann entworfene und von der Firma Schildkröt produzierte "erste deutsche Bundeskanzlerin", eine 46 Zentimeter große Puppe aus dem Kunststoff Tortulon, erwies sich als Produkt von hoher Medienwirksamkeit. Mehr als 80 Journalisten waren im Herbst 2005 zur Präsentation der Figur in Berlin erschienen. Fernsehsender aus England, Russland und Asien berichteten über eine faltenfreie, mit Echthaar und Schlafaugen ausgestaffierte Angela Merkel im Miniaturformat.

Wer nun bedauert, keinen Obama abbekommen zu haben, kann sich an die Kanzlerin halten. In kleiner Stückzahl ist Frau Merkel noch zu haben.

Foto: Marcel Offermann in seiner Werkstatt, diesmal nicht als Schöpfer von Berühmtheiten, sondern als Pupp doktor.

Foto: Als Puppen schon einmal in trauter Runde vereint: Offermanns Berühmtheiten Angela Merkel, Barack Obama und der Dalai Lama en miniature.